

Für RBB - Antenne Brandenburg: Apropos 7.8.2016
Ferne Welten – Eine Reise für die Ohren
von Barbara Manterfeld-Wormit

Autorin:

Meine erste große Reise begann im Kopf. Genauer gesagt im Ohr. Noch ehe ich als Kind etwas von Italien sehen konnte, hörte ich den fremden Klang der Sprache: temperamentvoll und fröhlich und fremd zugleich. Wir Kinder lagen noch im Bett des Schlafwagenabteils. Der Zug, der uns in die Ferien brachte, hielt kurz hinter dem Brenner. Während die Eltern Taschen packten, versuchten wir einen Blick aus dem Abteilstfenster zu erhaschen. Man sah kaum etwas auf dem Bahnsteig: Die Laternen leuchteten in einem anderen Licht als zuhause. Wir sahen den Schaffner, der emsig umhereilte, einen streunenden Hund, ein paar Reisende. Es war früh am Morgen. Doch wir Kinder waren hellwach vor lauter Aufregung: Die vertraute Welt daheim lag weit hinter uns – die neue, fremde, verheißungsvolle, unbekannte vor uns. Die große, weite Welt – sie begann mit einem Klang!

**Musik Paolo Conte „I Primi Tempi“ CD II Track 5 „Via con me“
darauf**
O-Ton Klangcollage aus den Morgengrüßen 80 Tage (Start mit Rom)

Autorin:

Es sind Ferien. Doch nicht jeder kann oder mag selber reisen. Reisen kostet Geld. Reisen braucht Zeit. Reisen erfordert eine stabile Gesundheit und eine gute Portion Abenteuerlust. Darum machen es sich viele in den Sommerferien lieber Zuhause gemütlich. Im Freibad, an den zahlreichen Brandenburger Seen oder einfach im heimischen Garten, wenn man einen hat. Und in diesem Sommer ist manch einer vielleicht sogar ein wenig erleichtert, dass er *keinen* Flug gebucht hat und *kein* prominentes Reiseziel ansteuern muss, denn seit den Anschlägen in Paris, und Istanbul, Brüssel und Nizza reist immer auch die Angst mit. Die große Angst, es könnte etwas passieren, wenn man selber mit Kind und Koffer im Terminal steht.

Die Sehnsucht stellt sich bei den Daheimgebliebenen dann trotzdem ein: Eine Sehnsucht nach einem ganz anderen Leben irgendwo anders - auf Zeit. Nach neuen Eindrücken und dem damit verbundenen anderen Blick auf das eigene Leben. Für Pfarrerin Dr. Margot Käßmann gehören Reisen zu ihrem Beruf. Sie ist als Reformationsbotschafterin der Evangelischen Kirche überall auf der Welt unterwegs, um für das große Reformationsjubiläum 2017 zu werben und frische Eindrücke in die eigene Kirche hier nach Deutschland zu tragen: Nicht immer spricht die Reformationsbotschafterin dabei auch die Sprache des Gastlandes. Aber die Sprache des Glaubens, die versteht man überall. Auch wenn das Vater unser – das bekannteste Gebet der Christenheit – andernorts wie in Italien Padre nostre heißt. Glaube – das bedeutet immer auch ein Stück Heimat - auch in der Fremde.

O-Ton 2 Käßmann

**Mich hat auf meinen Reisen als Reformationsbotschafterin begeistert,
wie verschieden Menschen auf der ganzen Welt ihren Glauben leben.**

Du kommst zu ihnen nie bloß als Touristin, du kommst immer als Schwester im Glauben.

Autorin:

In dieser Sendung machen wir uns auf Reisen. Wir besuchen Menschen, die der eigenen Sehnsucht mutig gefolgt sind und für ein paar Jahre der Heimat Lebewohl gesagt haben. Sie arbeiten als Auslandspfarrer in Deutschen Gemeinden. Da, wo andere Menschen Urlaub machen. Und sie lassen uns dabei an ihrem Blick auf fremde Länder und Menschen teilhaben, den so kein Reiseführer bietet. Reisen Sie heute einfach für ein paar Minuten weg von Zuhause. Machen Sie sich auf in die Ferne, indem sie einfach nur ganz Ohr sind!

Musik Madreus “o espírito da paz“ Track 5 „Os Senhores da Guerra“ 30 sec.

O-Ton 3 Nora Stehen

Bom Dia, guten Morgen aus Lissabon... Die Portugiesen sagen, Portugal sei ein kaltes Land mit einer heißen Sonne. Ein Wechselbad der Gefühle. Hier in Lissabon stoßen Gegensätze gern aufeinander. Hitze und Kälte. Alt und neu. Die Fassaden blättern und die Stadt zeigt ihr wahres Gesicht, auf Hochglanz polierte Straßenzüge gibt es kaum.

Autorin:

Nora Stehen ist seit knapp einem Jahr Pfarrerin der deutschen Gemeinde in Lissabon, der Stadt der strahlenden Sonne und des Meeres. Blauer Himmel, weiße Fassaden, Fado und Milonga. Die Stadt am Meer ist berausend. Doch wer hier dauerhaft lebt, sieht auch ihre Schattenseiten:

O-Ton 4 Nora Steen

Für die jungen Leute gibt es im eigenen Land kaum eine Perspektive. Also lernen sie Ebglish oder deutsch, um fit für den Arbeitsmarkt zu werden. Sie zeihen weit weg, um sich eine Existenz aufbauen zu können.

Autorin:

Und trotzdem: Auch wer den Sprung in ein anderes Leben schafft, er kehrt immer wieder nach Lissabon zurück:

O-Ton 5 Nora Steen

Kein Geld der Welt kann das ersetzen, was sie zurücklassen mussten: Ihre Familie, den weiten Horizont über dem Atlantik, den Duft frisch gebratenen Fisches oder den Geschmack eines süßen Pastel del nata. Kurz gesagt: das, was für sie Heimat ist...Auch wenn ein Volk der Seefahrer das Reisen im Blut haben müsste – die Sehnsucht nach einem Ort, an dem man mit Leib und Seele zuhause ist, reist immer mit.

Autorin:

Von Lissabon geht's einmal quer über den Atlantischen Ozean nach Amerika, Washington D.C. Hier lebt Olaf Wassmuth, Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde. Da, wo der amerikanische Präsident seinen Amtssitz hat, darf kein Haus höher sein als das Kapitol. Darum gibt es hier

anders als im benachbarten New York auch keine Wolkenkratzer. Trotzdem: Das höchste Gebäude der Stadt ist nicht das Kapitol, sondern eine Kirche:

O-Ton 6 Olaf Waßmuth

Die National Cathedral, eine der größten Kirchen der Welt. Sie sieht aus wie eine englische Kathedrale aus dem 14. Jahrhundert, nur perfekter. Dabei wurde ihr Grundstein vor gerade einmal 100 Jahren gelegt. Unter den kunstvollen Steinmetzarbeiten verstecken sich Beton und Stahl. Alles Fake, alles falsch.

Autorin:

Hinter dem schönen Schein der Kathedrale steht allerdings auch ein ganz besonderes Konzept:

O-Ton 7 Olaf Wassmuth

In der Hauptstadt Amerikas will sie „a spiritual home for all faiths“ sein – ein geistliches Zuhause für die ganze Nation. Für alle, die glauben – und ebenso für die, die keiner Religion angehören... Möglichst bunt soll es dabei zugehen hinter den neogotischen Mauern: Es wird gesungen und meditiert, getanzt und getrommelt zu vertrauten und exotischen Klängen...

Autorin:

Für den evangelischen Pfarrer aus Deutschland ist diese Kirche ein Ort, von dem Europa, das immer noch um eine eigene Identität ringt, die alle Mitgliedsstaaten verbindet.

O-Ton8 Olaf Wassmuth

Der Respekt vor dem, was andere glauben, hat geholfen, aus dem Einwandererland USA eine Nation zu machen...Im Umgang mit religiöser Vielfalt sind uns die Amerikaner ein gutes Stück voraus.

Musik Madreus „o espírito da paz“ Track 6 „Pregao“ 20 sec.

O-Ton 7 Wolfgang Schmidt

Ahlan we Sahlan! Herzlich willkommen in der heiligen Stadt!

Autorin:

Von religiöser Vielfalt kann auch Wolfgang Schmidt erzählen. Er ist Propst von Jerusalem. Tagtäglich prallen hier unterschiedliche Religionen und Interessen hier aufeinander. Da, wo vor 2000 Jahren Jesus von Nazareth das anbrechende Friedensreich und Feindesliebe predigte, herrscht oft genug Krieg:

O-Ton 8 Wolfgang Schmidt

Nationalreligiöse Juden versuchen die Zeit um 2000 Jahre zurückzudrehen: Auf dem Tempelberg wollen sie einen neuen Tempel errichten...Muslime wiederum lassen sich den Ort nicht nehmen, an dem seit rund 1600 Jahren eines ihrer wichtigsten Heiligtümer steht. Ostjerusalem... wird gegen den Willen der internationalen

Völkergemeinschaft einseitig von Israel als Territorium beansprucht. Terror, Polizeigewalt und blutige Auseinandersetzungen gehören seit Jahrzehnten zum Alltag hier.

Autorin:

Der Propst von Jerusalem trägt ein großes silbernes Kreuz auf der Brust. Es sieht aus wie ein Zeichen. Ein Zeichen gegen blinden Hass und Gewalt. Man versteht es allerdings erst dann richtig, wenn man weiß, was auf der Rückseite steht:

O-Ton 9 Wolfgang Schmidt

Jedes Mal, wenn ich mir die Kette überstreife, an der es hängt, fällt mein Blick auf die eingravierten Buchstaben und Ziffern auf der Rückseite. „Psalm 122,6: Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!“

unter O-Ton Schmidt Musik Madredeus „o espírito da paz“ Track 6 „Pregao“ 20 sec.

Autorin:

Dass es Menschen wohlergehe, auch dafür tragen christliche Gemeinden weltweit Sorge. Gerade dort, wo die Ärmsten der Armen leben, in Äthiopien zum Beispiel. Dort arbeitet Karl Jacobi als Pfarrer. Mitten in der vibrierenden Hauptstadt Addis Abeba. Hier brausen die Laster, tobt der Verkehr. Eine permanente Abgaswolke hängt über der Stadt. Hier lebt auch das Mädchen Eleni. Sie ist blind. Und das wird besonders dann zum Problem, wenn sie den Weg zur Schule allein bewerkstelligen muss:

O-Ton 10 Karl Jacobi

Immer legt sie denselben Weg zurück und hat jedes Mal Angst. Letzte Woche stand ein Bagger auf der Straße. Sie hatte zwei Jungen um Hilfe gebeten. Feixend und johlend hatten die sich einen Spaß draus gemacht, sie in den nächsten Straßengraben fallen zu lassen. Behinderte haben es schwer am Horn von Afrika.

Autorin:

Eleni besucht die German Church School, eine evangelische Schule. Oft treffen sich die Kinder auf dem Schulweg und gehen gemeinsam. Das eine sehend, das andere blind.

O-Ton 11 Karl Jakobi

In jeder Klasse sind zwei blinde Kinder integriert, Behinderung gehört hier zum Alltag. Keiner schubst, keiner drängelt. Sensibler Umgang miteinander hat jahrzehntelange Tradition. Um 8:30 Uhr beginnen sechs wunderbare Stunden für Eleni. Ohne Angst und Unsicherheit. Für Eleni ist die Schule ein Gotteshaus, ein Ort des Friedens.

Unter O-Ton Jacobi Musik „The very best of Africa“ CD II Track 07 “Ethiopia”

Autorin:

Ein Afrikakenner ist auch Pfarrer Reinhard Kees. Als Afrikareferent des Berliner Missionswerkes ist er oft vor Ort. Er unterstützt Gemeinden in Berlin und Brandenburg, die eine Partnerschaft mit einer afrikanischen Gemeinde schließen möchten, vermittelt Kontakte und betreut Projekte im Land. Oft sind es Schulen, die errichtet werden. Von den Gottesdiensten, die in Afrika gefeiert werden, kann sich manch deutsche Gemeinde eine Scheibe abschneiden. Die Kirchen sind voll mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

O-Ton 12 Reinhard Kees

An einem Sonntag erlebte ich, wie Jugendliche vor einer Kirche T-Shirts verkauften. T-Shirts mit Bibelsprüchen. „Not ashamed!“ schreibt Paulus im Römerbrief: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht!“ Toll, dachte ich: Diese jungen Leute schämen sich nicht, öffentlich zu ihrem christlichen Glauben zu stehen.

Autorin:

Wir sind das nicht gewohnt. Glaube gilt in Deutschland eher als Privatangelegenheit. Man spricht nicht unbedingt darüber.

O-Ton Kees

Wenn man in Berlin oder Brandenburg fragt, ob er oder sie Christ oder Muslim der Jude sei, dann bekommt man ganz oft die Antwort: „Ich bin nichts!“ oder besser noch: „Ich bin normal!“ Ganz anders in Afrika: Dass ein Mensch sagt, er sei nichts – das kann man sich dort gar nicht vorstellen

Unter O-Ton Kees Musik: „The very best of Afrika“ CD II Track 7 “Ethiopia” 10 sec.

Autorin:

Unsere Kurzreise geht für heute zu ende. In knapp fünfzehn Minuten waren wir zu Gast in Portugal, Washington, Jerusalem und Addis Abeba. Unterwegs auf vier Kontinenten. Wenn Sie Lust haben weiterzureisen, können Sie das tun: Mit unseren täglichen „Worten auf den Weg“ hier auf Antenne Brandenburg immer von Montag bis Samstag um 9:12 Uhr. Von August bis September reisen wir weiter „In 80 Tagen um die Welt.“ Reisen Sie einfach von Zuhause aus mit. Informationen zur Reihe finden Sie im Internet unter www.ekbo.de Hören Sie Stimmen aus aller Welt und tauchen Sie ein in ferne Länder, denn Reisen beginnt im Kopf!

Klangcollage Schlussegen

auf

Musik „Women`s World Voices“ Track 2 „Sina Mali, Sina Deni“